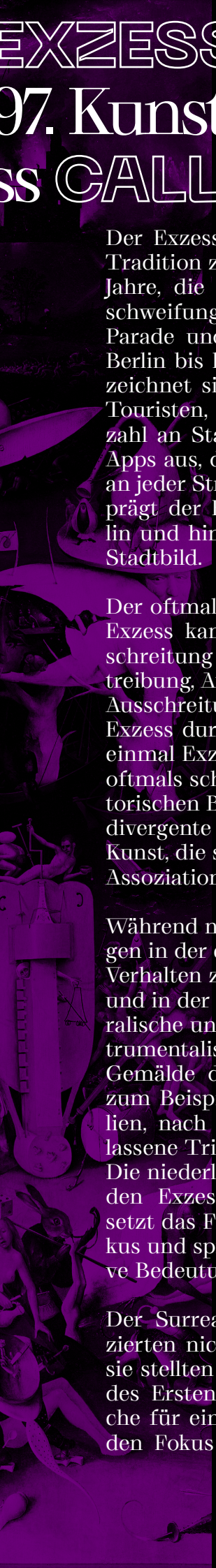
EXZESSEXZESSEXZESSEXZESSEXZESSEX

97. Kunsthistorischer Studierendenkongres

ss CALL FOR PAPERS 97. Kunsthistoriso



Der Exzess scheint in Berlin einer langen Tradition zu folgen. Man denke an die 20er Jahre, die Berlin zu einem Ort der Ausschweifungen machten, oder an die Love Parade und die wilden Technopartys, die Berlin bis heute berüchtigt machen. Heute zeichnet sich Berlin durch die Massen an Touristen, explodierende Mieten, die Vielzahl an Startups und das Überangebot an Apps aus, die Fortbewegungsmöglichkeiten an jeder Straßenecke verfügbar machen. So prägt der Exzess bis heute die Stadt Berlin und hinterlässt immer neue Spuren im Stadtbild.

Der oftmals leichtfertig verwendete Begriff Exzess kann als eine Art der Grenzüberschreitung verstanden werden, als Übertreibung, Ausschweifung, Maßlosigkeit oder Ausschreitung. In der Kunst zeigt sich der Exzess durch die Zeiten hinweg; doch was einmal Exzess war, kann aus heutiger Sicht oftmals schon keiner mehr sein. In der historischen Betrachtung zeigt sich zudem die divergente Bewertung des Exzesses in der Kunst, die sowohl negative als auch positive Assoziationen hervorrufen kann.

Während nach den moralischen Vorstellungen in der christlichen Kunst ein exzessives Verhalten zuweilen noch negativ konnotiert und in der pikturalen Überführung als moralische und soziale Zurechtweisungen instrumentalisiert wurde, verhandeln barocke Gemälde den Exzess gänzlich anders. So zum Beispiel in den ovidischen Bacchanalien, nach antikem Vorbild, welche ausgelassene Trinkgelage der Götter inszenieren. Die niederländische Stillebenmalerei macht den Exzess wiederum zum Modebegriff, setzt das Fremde und Exotische in den Fokus und spricht dem Begriff eine affirmative Bedeutung zu.

Der Surrealismus und Dadaismus provozierten nicht nur mit ihren Traumbildern, sie stellten auch den Exzess im Nachbeben des Ersten Weltkrieges als Projektionsfläche für eine traumatisierte Gesellschaft in den Fokus der Wahrnehmung. Im Exzess findet hier eine Nutzbarmachung statt, um das Unbewusste, Abgründige und Verborgene sichtbar zu machen. Die Moderne Kunst wiederum zeigt nicht nur in der Vielzahl an Kunstrichtungen, die in kurzer Zeit en masse auftauchen, den Exzess einer Zeit, auch prangerten viele Künstler*innen den gesellschaftlichen und kunstpolitischen Exzess an, der sich auch in den exorbitanten Preisen auf dem Kunstmarkt niederschlug.

Ebenso ist die Geschichte der Architektur geprägt von Exzessen, die sich in den großen architekturhistorischen Umwälzungen zeigen. Von der überbordenden Ornamentik barocker Schlossanlagen hin zur modernen Architektur, die in ihrer radikalen Funktionalität nicht minder exzessiv war; vom imperialen Monumententalismus und den größenwahnsinnigen Entwürfen totalitärer Regime hin zu heutigen Großbauprojekten.

Aufgrund der ambivalenten Anwendungen und Bewertungen des Begriffes, wird es bei dem Kongress darum gehen, den Exzess als Wertungsbegriff in der Kunst zu hinterfragen. Was ist Exzess – ein Abweichen von der Norm? Wo beginnt Exzess und woran kann man ihn festmachen? Ist Exzess eine reine Fremdzuschreibungen und nur durch die subjektive Wertung der Betrachter*innen bestimmt?
Der Kunsthistorische Studierendenkongress soll einen Raum bieten, die Thematik des Exzesses in der Kunst zu diskutieren. Alle Student*innen der Kunstgeschichte und Kunstwissenschaften und verwandter Fächer sind dazu eingeladen, Ihre Ideen, Entwürfe und Forschungsarbeiten in ca. 20-minütigen Vorträgen zu präsentieren, um sich kritisch damit auseinanderzusetzen und gemeinsam diskutieren zu können.

Bitte reiche Deine Ideen in Form eines kurzen Exposés (eine Seite) ein und schicke es uns bis zum 01.09.2019 mit einem kurzen Lebenslauf an kontakt@kskberlin.de. Anteilig kann auch für Reise- und Unterkunftskosten aufgekommen werden.

EXZESS